



E-Government-Strategie „Digitale Verwaltung Duisburg“

Herausgeber:

Der Oberbürgermeister
Stadt Duisburg
Amt für Innovation und Zentrale Services
10-2 Digitale Governance und Verwaltungsentwicklung

Hinweis zur Dokumenterstellung:

Teile dieses Strategiepapiers wurden unter Einsatz KI-gestützter Textassistenz erstellt. Die Analyse, Bewertung sowie strategische Festlegungen erfolgten ausschließlich durch die verantwortlichen Organisationseinheiten.

Stand: 08/2026

Zusammenfassung

Die E-Government-Strategie „Digitale Verwaltung Duisburg“ bildet einen Orientierungs- und Steuerungsrahmen für die digitale Weiterentwicklung der Stadtverwaltung Duisburg. Sie definiert ein gemeinsames Zielbild, sechs Leitprinzipien, vier Handlungsfelder sowie Steuerungs- und Governance-Strukturen für die zentrale und dezentrale Verwaltungsdigitalisierung.

Ziel ist es, die Stadtverwaltung Duisburg nutzendensorientiert, leistungsfähig und zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Digitalen Zugängen zu Verwaltungsleistungen wird dabei Vorrang eingeräumt, ohne alternative Zugangswege auszuschließen. Einheitliche, verständliche und barrierearme Verfahren, vereinfachte Prozesse sowie der gezielte Einsatz digitaler Werkzeuge verbessern Servicequalität, Transparenz und Effizienz gleichermaßen nach außen wie nach innen.

Digitalisierung erfolgt dort, wo sie nachweislich Mehrwerte schafft. Maßgeblich sind Nutzen und Wirkung für Bürgerinnen und Bürger, Organisationen, Unternehmen, Mitarbeitende sowie Politik und Verwaltungsspitze. Standardisierung, föderale Nachnutzung, Wirtschaftlichkeit, digitale Souveränität, Rechts- und IT-Sicherheit sowie ein verantwortungsvoller Technologieeinsatz bilden dabei verbindliche Grundlagen.

Die digitale Transformation der Stadtverwaltung Duisburg wird gesteuert durch:

- die E-Government-Strategie „Digitale Verwaltung Duisburg“ als inhaltliche Leitplanke,
- das Portfolio „Digitale Verwaltung“ (siehe Anhang) als zentrales Instrument für Transparenz, Priorisierung und Steuerung,
- die Governance DigIT* als ergänzenden und übergreifenden Rahmen für Koordination, Standards, Befähigung und kontinuierliche Weiterentwicklung.

Durch das Zusammenspiel von Strategie, Portfolio und Governance wird die digitale Verwaltung in Duisburg schrittweise weiterentwickelt und dauerhaft wirksam verankert.

* Siehe das Glossar für Begriffserläuterungen

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage.....	1
2	Zielbild	1
3	Leitprinzipien.....	2
4	Handlungsfelder	3
5	Portfolio-Steuerung und Governance	5
6	Umsetzung und Ausblick.....	6
7	Glossar.....	8
8	Anhang.....	10

1 Ausgangslage

Bürgerinnen, Bürger, Unternehmen und Organisationen in Duisburg erwarten selbstverständlich digitale, barrierefreie, mobil nutzbare und nachvollziehbare Verwaltungsleistungen. Technologischer Fortschritt, Fachkräftemangel, steigende Arbeitsdichte, demografischer Wandel und wirtschaftliche Unsicherheiten verstärken den Veränderungsdruck auf die Kommunalverwaltung. Den rechtlichen Rahmen für die Verwaltungsdigitalisierung setzen Bundes- und EU-Vorgaben wie EGovG, OZG, Registermodernisierung, eIDAS-Verordnung und der EU-AI-Act. Sie definieren Anforderungen an digitale Zugänge, Prozesse, Daten und föderale Zusammenarbeit, lassen jedoch Spielräume bei der konkreten Ausgestaltung.

Gleichzeitig eröffnen neue Formen der Zusammenarbeit, veränderte Arbeitsweisen und der gezielte Einsatz digitaler Mittel neue Handlungsspielräume für die Stadtverwaltung Duisburg. Durch klarere Prozesse, bessere Abstimmung, Standardisierung und unterstützende digitale Werkzeuge können Routinetätigkeiten reduziert, Abläufe vereinfacht und Mitarbeitende spürbar entlastet werden. So entstehen verlässlichere Prozesse, mehr Transparenz und eine höhere Qualität der Aufgabenerledigung. Die Arbeitgeberattraktivität der Stadtverwaltung Duisburg wird gezielt gesteigert und die Grundlagen für modernes, zukunftsorientiertes Arbeiten geschaffen. Die Verwaltungsdigitalisierung ist damit nicht nur eine technologische, sondern vor allem eine organisatorische und kulturelle Chance, um den wachsenden Anforderungen wirksam zu begegnen und die Leistungsfähigkeit zu sichern.

Mit der E-Government-Strategie „Digitale Verwaltung Duisburg“ entwickelt die Stadt Duisburg die E-Government-Strategie (2018) und die Digitale Agenda (2020) konsequent weiter. Ziel ist es, die Verwaltungsdigitalisierung auch unter diesen Rahmenbedingungen zu stärken, strategisch zu steuern, klare Prioritäten zu setzen und digitale Arbeitsweisen dauerhaft in der Verwaltung zu verankern.

2 Zielbild

Die digitale Verwaltung in Duisburg ermöglicht Menschen, Unternehmen und Organisationen, ihre Anliegen einfach, verständlich und verlässlich zu erledigen. Sie orientiert sich konsequent an den tatsächlichen Nutzungssituationen im Alltag und stellt Effizienz, Transparenz und Servicequalität in den Mittelpunkt ihres Handelns. Digitale Verwaltungsleistungen sind der Regelfall für neue und weiterentwickelte Angebote. Gleichzeitig bleibt die Verwaltung für alle über alternative Zugangswege erreichbar. Unabhängig vom Zugangsweg erleben Nutzende ein konsistentes, barrierearmes und verlässliches Serviceangebot.

Innerhalb der Verwaltung sind Prozesse klar strukturiert, aufeinander abgestimmt und weitgehend standardisiert. Digitale Werkzeuge sind fester Bestandteil des Arbeitsalltags. Sie reduzieren Mehrfacherfassungen, vereinfachen wiederkehrende Aufgaben und unterstützen eine durchgängige, sichere und nachvollziehbare Bearbeitung. So entstehen verlässliche Abläufe, eine höhere Qualität der Aufgabenerledigung und spürbare Freiräume für fachliche Arbeit und Service.

Die digitale Verwaltung Duisburg ist ein lernendes System. Sie versteht Digitalisierung nicht nur als technologische Weiterentwicklung, sondern als Zusammenspiel von Technik, Organisation und Verwaltungskultur. Klare Verantwortlichkeiten, abgestimmte Prozesse und eine offene Haltung gegenüber Veränderung bilden die Grundlage dafür, digitale Lösungen wirksam einzusetzen und dauerhaft zu verankern. Führung und Zusammenarbeit unterstützen dabei Orientierung, Verlässlichkeit und kontinuierliche Verbesserung.

Die digitale Verwaltung Duisburg entwickelt sich schrittweise und zielgerichtet weiter. Neue Lösungen werden eingeführt, erprobt, angepasst und nachhaltig im Arbeitsalltag verankert. Mitarbeitende werden gezielt befähigt und begleitet, neue Arbeitsweisen sicher anzuwenden.

Digitalisierung ist damit kein einmaliges Vorhaben, sondern ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess, der die Verwaltung dauerhaft verständlich, handhabbar und zukunftsfähig macht. Dabei gilt es auch, von anderen zu lernen, sich an Vorbildern in Bund, Land sowie Kommunen zu orientieren und interkommunale Kooperationen im Konzern, in der Region und darüber hinaus zu stärken.

3 Leitprinzipien

Das Zielbild dient als Orientierungsrahmen für die digitale Verwaltung in Duisburg. Damit diese Ausrichtung im Verwaltungshandeln wirksam und dauerhaft umgesetzt werden kann, bedarf es klarer gemeinsamer Orientierungspunkte für Planung, Umsetzung und Weiterentwicklung digitaler Vorhaben. Die nachfolgenden Leitprinzipien konkretisieren diesen Rahmen. Sie beschreiben die verbindliche Grundlage für konsistentes, abgestimmtes und zielgerichtetes Handeln auf allen Verwaltungsebenen.

1) Digital first und Mehrkanalansatz

Verwaltungsleistungen werden vorrangig digital bereitgestellt und kontinuierlich weiterentwickelt. Alternative Zugangswege bleiben weitestgehend erhalten, um Teilhabe für alle sicherzustellen. Unabhängig vom Zugangskanal gelten einheitliche Inhalte, Qualitätsstandards und Verlässlichkeit. Der digitale Kanal ist dabei nach dem Prinzip „digital first“ der führende Gestaltungsmaßstab, ohne im Sinne von „digital only“ alternative Zugangswege auszuschließen.

2) Nutzenden- und Wirkungsorientierung

Die Digitalisierung der Stadtverwaltung Duisburg richtet sich konsequent am Nutzen für ihre Zielgruppen aus: Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Mitarbeitende sowie Politik und Verwaltungsleitung. Digitale Lösungen werden dort umgesetzt, wo sie einen messbaren Mehrwert schaffen. Maßgeblich sind unter anderen Verbesserungen bei Servicequalität, Bearbeitungszeiten, Transparenz und Zugänglichkeit. Im Mittelpunkt stehen wirksame, medienbruchfreie End-to-End-Prozesse, die verständlich, zuverlässig und barrierefrei gestaltet sind.

3) Standardisierung und Wirtschaftlichkeit

Die Stadt Duisburg setzt bei der Digitalisierung auf standardisierte, erprobte und wirtschaftliche Lösungen. Föderale Nachnutzung, insbesondere nach dem EfA-Prinzip, sowie bestehende Fachverfahren und Basiskomponenten haben Vorrang vor Neuentwicklungen. Prozesse werden vor der Digitalisierung vereinfacht, vereinheitlicht und dokumentiert. Ziel ist es, Komplexität zu reduzieren, Skalierbarkeit zu ermöglichen und Ressourcen effizient einzusetzen.

4) Digitale Souveränität, Interoperabilität und Open Source

Digitale Souveränität ist ein zentrales Gestaltungsziel. Offene Standards, interoperable Schnittstellen und portierbare Datenformate stärken die Datenhoheit der Verwaltung. Gleichzeitig werden Abhängigkeiten von einzelnen Anbietern begrenzt. Die Stadt Duisburg orientiert sich bei ihrer Verwaltungsdigitalisierung an föderalen Standards wie dem „Deutschland Stack“. Bei nachgewiesener Gleichwertigkeit hinsichtlich Funktionalität, Sicherheit, Wirtschaftlichkeit und Wartbarkeit setzt sie Open-Source-Lösungen bevorzugt.

ein. Einheitliche Nutzungs- und Interoperabilitätsstandards sichern eine anschlussfähige IT-Landschaft.

5) Sicherheit und verantwortungsvoller Technologieeinsatz

Alle Digitalisierungsmaßnahmen erfolgen im Einklang mit den geltenden rechtlichen, normativen und ethischen Vorgaben auf EU-, Bundes- und Landesebene. Datenschutz, Informations- sowie IT-Sicherheit, Transparenz und Barrierefreiheit sind obligatorische Anforderungen. Elektronische Verfahren orientieren sich an etablierten technischen Standards und Sicherheitskonzepten. Der Einsatz von Techniken wie Künstlicher Intelligenz (KI) erfolgt verantwortungsvoll, risikobewusst und bei fachlichem Mehrwert. Menschliche Kontroll- und Entscheidungsfähigkeit wird gewahrt.

6) Lernen, Transfer und Befähigung

Digitalisierung in Duisburg erfolgt pragmatisch, iterativ und transparent. Pilotierungen, Tests und Feedbackschleifen treiben die kontinuierliche Verbesserung voran. Neue Vorhaben orientieren sich vorrangig am Prinzip „Reuse before Buy/Build“, um Doppelentwicklungen zu vermeiden sowie Qualität und Umsetzungsgeschwindigkeit zu steigern. Erfahrungen und bewährte Lösungen werden dafür systematisch geteilt und nachgenutzt – innerhalb der Verwaltung, im Konzern und interkommunal. Mitarbeitende werden durch Schulungen, Workshops und Beteiligungsformate gezielt befähigt; eine offene Lern- und Fehlerkultur unterstützt die digitale Verwaltungstransformation.

4 Handlungsfelder

Die Leitprinzipien beschreiben die gemeinsamen Maßstäbe, an denen sich die Digitalisierung der Stadtverwaltung Duisburg ausrichtet. Damit diese Orientierung im Verwaltungshandeln wirksam wird, werden die Prinzipien in konkrete Schwerpunkte und Umsetzungszusammenhänge überführt. Die nachfolgenden vier Handlungsfelder bilden den konkreten Rahmen für die Planung, Priorisierung und Umsetzung digitaler Vorhaben.

1) Serviceorientierte Digitalisierung

Die Stadt Duisburg entwickelt und betreibt digitale Verwaltungsleistungen mit dem Ziel, Anliegen einfach, verständlich und verlässlich zu bearbeiten. Digitale Angebote werden so gestaltet, dass sie im Alltag gut nutzbar sind, Barrieren abbauen und eine durchgängige Bearbeitung ermöglichen. Im Fokus stehen Verwaltungsleistungen mit hohem Nutzungspotenzial, erkennbarem Mehrwert für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen und Organisationen und einem angemessenen Verhältnis von Aufwand und Wirkung.

Voraussetzung für die Digitalisierung ist die systematische Überprüfung und Weiterentwicklung der zugrunde liegenden Verwaltungsabläufe. Prozesse werden analysiert, vereinfacht, dokumentiert und soweit möglich vereinheitlicht, bevor sie digital unterstützt werden. Einheitliche Qualitätsanforderungen, klare Sprache und eine konsistente Gestaltung sorgen dafür, dass digitale Verwaltungsleistungen unabhängig vom Fachbereich nachvollziehbar und nutzbar sind.

Digitale Verwaltungsleistungen werden über unterschiedliche technische Zugänge bereitgestellt, etwa über Formularserver, Online-Module in Fachverfahren oder integrierte Angebote von Bund, Land und anderen Kommunen. Der digitale Zugang bildet dabei den zentralen – aber nicht zwingend alleinigen – Gestaltungsmaßstab, ohne andere

Zugangsformen auszuschließen. Alternative Angebote bleiben erhalten und sind inhaltlich und organisatorisch auf die digitalen Verfahren abgestimmt.

Bei der technischen Umsetzung orientiert sich die Stadt Duisburg an bundesweit etablierten Basisdiensten und Referenzarchitekturen. Die Nachnutzung gemeinsamer Komponenten – insbesondere im Bereich Identifizierung, Nutzendenkonten, Postfächer und Bezahlverfahren – fördert einheitliche Lösungen, erleichtert die Anbindung an föderale Strukturen und stellt zugleich sicher, dass kommunale Anforderungen berücksichtigt werden können.

2) Prozesse, Daten, Interoperabilität und digitale Zusammenarbeit

Damit digitale Verwaltungsleistungen wirksam erbracht werden können, benötigt die Verwaltung stabile interne Strukturen, verlässliche Daten und gut abgestimmte Systeme. Dieses Handlungsfeld schafft die Voraussetzungen für durchgängige Abläufe, effiziente Zusammenarbeit und eine hohe Qualität der Aufgabenerledigung.

Die Stadt Duisburg etabliert ein strukturiertes Prozess- und Datenmanagement. Verwaltungsabläufe werden transparent beschrieben, regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst. Einheitliche Begriffe, Datenstrukturen und Verantwortlichkeiten tragen dazu bei, Informationen konsistent zu erfassen und zu nutzen. Dies bildet die Grundlage für eine sichere Weiterverarbeitung von Daten sowie für den unterstützenden Einsatz digitaler Werkzeuge. Automatisierung erfolgt dort, wo klare Regeln und stabile Rahmenbedingungen vorliegen.

Eine verlässliche Zusammenarbeit zwischen Systemen ist Voraussetzung für medienbruchfreie Prozesse. Die Stadt Duisburg setzt daher auf klar definierte Schnittstellen und eine IT-Architektur, die den sicheren Austausch von Informationen zwischen Fachverfahren, Registern und föderalen Systemen ermöglicht. Transparenz über vorhandene Datenbestände, die Vermeidung von Mehrfacherfassungen sowie verbindliche Vorgaben zu Datenschutz und Informationssicherheit sind dabei leitend.

Digitale Zusammenarbeit ergänzt die elektronische Aktenführung und unterstützt ein gemeinsames Arbeiten über organisatorische Grenzen hinweg. Digitale Arbeitsumgebungen und Kollaborationswerkzeuge erleichtern Abstimmungen, fördern Wissensaustausch und unterstützen eine offene, sachorientierte Zusammenarbeit im Verwaltungsalltag.

3) IT-Architektur, -Anwendungen und -Sicherheit

Eine leistungsfähige und verlässliche IT bildet die Grundlage für alle digitalen Verwaltungsleistungen und internen Arbeitsprozesse. Dieses Handlungsfeld stellt sicher, dass Anwendungen, Plattformen und Infrastrukturen stabil, sicher und langfristig betreibbar sind.

Bei der Weiterentwicklung der Duisburger IT-Landschaft wird auf bewährte, standardisierte und gut integrierbare Lösungen gesetzt. Modulare Architekturen, offene Schnittstellen und nachvollziehbare technische Konzepte erleichtern Anpassungen und Weiterentwicklungen. Wo gleichwertig möglich, werden Lösungen bevorzugt, die Transparenz schaffen und langfristige Abhängigkeiten begrenzen. Datenschutz, Informationssicherheit und Nachvollziehbarkeit sind dabei durchgängig zu berücksichtigen.

Das Handlungsfeld stellt sicher, dass fachliche Digitalisierungsprojekte frühzeitig mit technischen und sicherheitsrelevanten Anforderungen abgestimmt werden. Dadurch wird eine konsistente Gesamtentwicklung der digitalen Verwaltung unterstützt und die Tragfähigkeit einzelner Lösungen langfristig gesichert.

4) Organisation und Kultur des digitalen Wandels

Die nachhaltige Weiterentwicklung der digitalen Verwaltung erfordert klare Strukturen, verlässliche Zuständigkeiten und eine Organisation, die Veränderungen aktiv aufnimmt. Dieses Handlungsfeld adressiert die organisatorischen und kulturellen Voraussetzungen, um digitale Vorhaben wirksam umzusetzen und im Arbeitsalltag zu verankern.

Zentrale Elemente sind transparente Entscheidungs- und Abstimmungsprozesse sowie eine klare Rollenverteilung zwischen Fachbereichen, Führungskräften und unterstützenden Querschnittseinheiten. Digitale Vorhaben werden nachvollziehbar gesteuert und begleitet, Veränderungen frühzeitig kommuniziert und betroffene Mitarbeitende einbezogen. Dies fördert Akzeptanz und eine nachhaltige Nutzung neuer Lösungen.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Befähigung von Mitarbeitenden und Führungskräften. Qualifizierungs-, Lern- und Austauschformate unterstützen den sicheren Umgang mit digitalen Werkzeugen und fördern ein gemeinsames Verständnis neuer Arbeitsweisen. Eine offene Organisationskultur stärkt eigenverantwortliches Handeln, bereichsübergreifende Zusammenarbeit und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Verwaltung.

5 Portfolio-Steuerung und Governance

Die Weiterentwicklung der digitalen Verwaltung in Duisburg wird durch einen gemeinsamen Steuerungsrahmen gesichert, der Transparenz schafft, Prioritäten ermöglicht und die Abstimmung über Organisationsgrenzen hinweg stärkt. Zentrales Element ist das Portfolio „Digitale Verwaltung“, ergänzt durch klare Governance- und Steuerungsstrukturen. Die bisherige Agile Gesamtgovernance (AGG) wird dabei zur Governance DigIT als integriertes Steuerungssystem weiterentwickelt, das bestehende Strukturen und Verantwortlichkeiten sinnvoll ergänzt.

Portfolio „Digitale Verwaltung“

Das Portfolio „Digitale Verwaltung“ (siehe Anhang) bündelt strategisch relevante Digitalisierungsaktivitäten auf zentraler und dezentraler Ebene. Es stellt Projekte, Programme und Maßnahmen in einer einheitlichen Struktur dar. So macht es deren Beitrag zu den strategischen Zielen, Abhängigkeiten, Ressourceneinsatz und Risiken sichtbar. Dadurch werden fundierte Priorisierungen, frühzeitige Abstimmungen und nachvollziehbare Entscheidungen ermöglicht sowie Doppelentwicklungen vermieden.

Das Portfolio ersetzt keine bestehenden Zuständigkeiten oder Projektstrukturen, sondern fungiert als gemeinsamer Ordnungsrahmen. Es verknüpft fachliche Zielbilder, organisatorische Anforderungen sowie technische und sicherheitsrelevante Rahmenbedingungen mit konkreten Vorhaben. Auf diese Weise wird eine konsistente, tragfähige und nachhaltige Umsetzung gesichert.

Die inhaltliche Struktur des Portfolios orientiert sich an den vier Handlungsfeldern der digitalen Verwaltung in Duisburg (s.o.). Es schafft damit einen einheitlichen Bezugsrahmen für Bewertung, Priorisierung und Weiterentwicklung von Vorhaben über alle Fachbereiche hinweg.

Steuerung, Governance und Weiterentwicklung

Die Steuerung der Verwaltungsdigitalisierung erfolgt entlang klar definierter Rollen, Zuständigkeiten und Entscheidungsprozesse. Maßgeblich sind der strategische Zielbeitrag, Abhängigkeiten, Risiken, Ressourceneinsatz und erwartete Wirkungen von Vorhaben.

Die bestehenden Verantwortlichkeiten bleiben erhalten:

- Verwaltungsvorstand und Politik legen strategische Ziele fest und entscheiden über Ressourcen.
- zentrale bzw. Querschnitts-Bereiche definieren Rahmenbedingungen und unterstützen die Umsetzung.
- Fachbereiche verantworten Inhalte, Prozesse und operative Umsetzung.

Mit DigIT wird die bestehende Governance zu einem übergreifenden Steuerungssystem weiterentwickelt. DigIT vernetzt Vorhaben und Rollen. Damit werden Transparenz sowie Abstimmungs- und Entscheidungsmechanismen etabliert, ohne neue Hierarchien einzuführen. DigIT arbeitet dabei nach folgenden Prinzipien:

- Klare strategische Steuerung und Priorisierung bei gleichzeitiger Stärkung der dezentralen Verantwortung,
- Transparenz und Koordination über alle Ebenen und Bereiche hinweg,
- methodische Unterstützung und Qualitätssicherung für Projekte und Portfolio,
- Befähigung, Austausch und Transfer als integraler Bestandteil der Umsetzung sowie
- kontinuierliche Weiterentwicklung und Innovation auf Basis von Reflexion und Transfer.

Dadurch wird insbesondere bei bereichsübergreifenden Digitalisierungsvorhaben eine wirksame Koordination und Passung sichergestellt.

Ein systematisches Monitoring verbindet Kennzahlen, Praxiserfahrungen und Rückmeldungen und ermöglicht eine kontinuierliche Anpassung von Prioritäten und Rahmenbedingungen. Lernen und Qualifizierung sind dabei Bestandteil der Steuerung und stärken die Fähigkeit von Mitarbeitenden und Führungskräften, digitale Veränderungen nachhaltig umzusetzen.

6 Umsetzung und Ausblick

Die Umsetzung der Verwaltungsdigitalisierung in Duisburg erfolgt schrittweise und nachvollziehbar. Neue Lösungen werden erprobt, weiterentwickelt und anschließend in geeigneter Form in den Regelbetrieb überführt. Dabei werden Prozesse, Organisation und technischer Betrieb so aufeinander abgestimmt, dass digitale Lösungen dauerhaft wirksam eingesetzt werden können.

Prioritäten, Zeitpläne und Ressourceneinsätze werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst. Auf diese Weise bleibt die Umsetzung anschlussfähig an strategische Zielsetzungen, technologische Entwicklungen sowie organisatorische und rechtliche Rahmenbedingungen und ermöglicht ein lernendes, adaptives Vorgehen.

Die vorliegende Strategie ist nicht isoliert zu betrachten, sondern im Kontext weiterer strategischer Vorgaben und Leitlinien einzuordnen. Insbesondere in angrenzenden Themenfeldern liegen mit der IT-Strategie, der IT-Sicherheitsleitlinie und der Smart City-Strategie weitere Grundlagen vor, welche die hier behandelten Inhalte erweitern und ergänzen. Strategie, Portfolio und Governance DigIT bilden gemeinsam den tragfähigen Rahmen für die digitale Transformation der Stadt Duisburg. Dieser Rahmen verbindet inhaltliche Zielbilder, konkrete Umsetzungsfelder sowie transparente Steuerungs- und Entscheidungsstrukturen.

Für die kommenden Jahre liegt der Schwerpunkt insbesondere auf:

- der weiteren Verbreitung und Verstetigung durchgängiger digitaler Verwaltungsleistungen,
- der stärkeren Nutzung verlässlicher Daten, Register und vernetzter Informationsbestände,
- dem verantwortungsvollen Einsatz automatisierter und KI-gestützter Verfahren zur Unterstützung von Prozessen und Entscheidungen sowie
- der kontinuierlichen Weiterentwicklung von Organisation, Kompetenzen und Führung.

Die Strategie versteht sich dabei nicht als starres Zielbild, sondern als Ordnungs- und Entwicklungsrahmen. Sie schafft Orientierung, ermöglicht Priorisierung und lässt zugleich Raum für Anpassung, Lernen und Weiterentwicklung im Sinne einer zukunftsfähigen digitalen Verwaltung.

7 Glossar

Barrierefreiheit

Gestaltung digitaler und analoger Angebote, sodass sie für alle Menschen nutzbar sind, auch bei körperlichen oder kognitiven Einschränkungen.

Basiskomponenten

Zentrale technische Grundbausteine (z. B. Anmeldung, Bezahlung, Postfächer), die von vielen digitalen Verwaltungsleistungen gemeinsam genutzt werden.

Digital first

Digitale Angebote haben Vorrang, alternative (persönliche und telefonische) Zugänge bleiben jedoch erhalten.

Digitale Souveränität

Fähigkeit der Verwaltung, digitale Lösungen selbstbestimmt einzusetzen, ohne dauerhaft von einzelnen Anbietern abhängig zu sein.

DigIT-Governance

Steuerungsstruktur für Digitales und Informationstechnologie (IT) der Stadtverwaltung Duisburg

EfA-Prinzip (Einer für Alle)

Digitale Lösungen werden einmal entwickelt und von vielen Kommunen nachgenutzt, um Kosten zu senken und Standards zu sichern.

End-to-End-Prozess

Ein vollständig durchgängiger Verwaltungsablauf – von der Antragstellung bis zur Entscheidung – ohne Medienbrüche.

eIDAS-Verordnung

EU-Verordnung zu elektronischer Identifizierung und Vertrauensdiensten, die eine sichere digitale Anmeldung, Signaturen und Nachweise auch grenzüberschreitend ermöglicht.

EGovG (E-Government-Gesetz)

Bundes- und Landesgesetze, die den rechtlichen Rahmen für elektronische Verwaltungsverfahren festlegen, z. B. für digitale Zugänge, elektronische Aktenführung und digitale Kommunikation.

EU AI Act (EU-Verordnung zur Künstlichen Intelligenz)

Europäische Regelung für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz mit risikobasierten Vorgaben, besonderen Pflichten für Verwaltungen und Verboten bestimmter Anwendungen.

Interoperabilität

Fähigkeit unterschiedlicher IT-Systeme, sicher und zuverlässig miteinander Daten auszutauschen.

Mehrkanalansatz

Verwaltungsleistungen sind online, telefonisch und persönlich erreichbar, mit einheitlichen Inhalten und Qualitätsstandards.

Open Source

Software mit offenem Quellcode, die Transparenz erhöht und Abhängigkeiten von einzelnen Herstellern reduzieren kann.

OZG (Onlinezugangsgesetz)

Bundesgesetz, das Bund, Länder und Kommunen verpflichtet, ihre Verwaltungsleistungen digital über Portale anzubieten und nutzerfreundlich bereitzustellen.

Portfolio

Zentrale Übersicht aller strategisch relevanten (Digitalisierungs-) Projekte zur Priorisierung, Abstimmung und Steuerung.

Prozessstandardisierung

Vereinheitlichung von Abläufen, um Effizienz, Qualität und Skalierbarkeit digitaler Lösungen zu erhöhen.

Registermodernisierungsgesetz (RegMoG)

Bundesgesetz, das die rechtlichen Grundlagen für die Modernisierung der Verwaltungsregister schafft.

Reuse before Buy/Build

Bestehende Lösungen, Komponenten oder Prozesse werden vorrangig wiederverwendet, bevor neue beschafft („Buy“) oder entwickelt („Build“) werden.

Standardisierung

Bevorzugung bewährter, einheitlicher Lösungen statt individueller Sonderentwicklungen.

8 Anhang

Portfolio „Digitale Verwaltung“: Vorhaben, Projekte und Aktivitäten

(Stand 09.07.2026)

Titel	Ziele	Handlungsfeld
Registermodernisierung	Datenqualität verbessern, Aufwand senken und digitale Services stärken	Serviceorientierte Digitalisierung
EUDI-Wallet	Einführung einer europaweit einheitlichen digitalen Identität, die eine sichere, mobile Verwaltung digitaler Nachweise ermöglicht	Serviceorientierte Digitalisierung
Digitalisierung von Leistungen zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG)	Umsetzung der 50 priorisierten OZG-Leistungsbündel	Serviceorientierte Digitalisierung
Digitalisierung des Hausaktenarchivs	Digitalisierung des Hausaktenarchivs zur sicheren, ortsunabhängigen Bereitstellung historischer und verwaltungsrelevanter Akten	Serviceorientierte Digitalisierung
Konzernübergreifende Baustellenkoordinierungssoftware	Einführung einer konzernweiten Baustellenkoordinierungssoftware zur zentralen Planung und Konfliktvermeidung	Prozesse, Daten, Interoperabilität und digitale Zusammenarbeit
Einführung der E-Akte	Umsetzung der verbindlichen Rollout-Planung	Prozesse, Daten, Interoperabilität und digitale Zusammenarbeit
Einführung eines qualifizierten elektronischen Siegels	zentrale und rechtskonforme medienbruchfreie Siegelung elektronischer Dokumente	Prozesse, Daten, Interoperabilität und digitale Zusammenarbeit
SAP HCM S/4HANA	Verfügbarkeit einer stabilen und unterstützten Systemlandschaft und Reduktion der Prozessdurchlaufzeiten	Prozesse, Daten, Interoperabilität und digitale Zusammenarbeit
Finance4DU	Umstellung der Finanzprozesse auf SAPS/4HANA zur modernen, stabilen und automatisierbaren Haushaltssteuerung	Prozesse, Daten, Interoperabilität und digitale Zusammenarbeit
Teams-Telefonie	Einführung der Festnetztelefonie über Microsoft Teams zur einheitlichen und mobilen Erreichbarkeit der Mitarbeitenden	Prozesse, Daten, Interoperabilität und digitale Zusammenarbeit
Einführung von Personalmanagement-Prozessen im Employee Self Service (ESS)	Digitalisierung zentraler Personalprozesse durch Einführung des Employee Self Service für Mitarbeitende	Prozesse, Daten, Interoperabilität und digitale Zusammenarbeit
Messprojekt Stadtarchiv	Ermittlung von Archivierungsbedarfen zur sicheren und nachhaltigen Aufbewahrung analoger Akten trotz Einführung der E-Akte.	Prozesse, Daten, Interoperabilität und digitale Zusammenarbeit

Titel	Ziele	Handlungsfeld
Fortschreibung der IT-Strategie	Aktualisierung der IT-Strategie zur Definition moderner digitaler Leitlinien für die gesamte Verwaltung	Organisation und Kultur des digitalen Wandels
Fortschreibung der Agilen Gesamtgovernance (AGG)	Weiterentwicklung der Agilen Gesamtgovernance (AGG) zur strukturierten Steuerung und Priorisierung digitaler Vorhaben (DigIT)	Organisation und Kultur des digitalen Wandels
Fortschreibung der E-Government-Strategie	Aktualisierung der E-Government-Strategie zur Neuausrichtung digitaler Services und Verwaltungsmodernisierung	Organisation und Kultur des digitalen Wandels
Kompetenznetzwerk KI	Aufbau eines Kompetenznetzwerks zur sicheren und verantwortungsvollen Nutzung generativer KI in der Verwaltung	Organisation und Kultur des digitalen Wandels
NetzwerkZukunft.2026	Durchführung eines Weiterbildungsprogramms zur Förderung digitaler Kompetenzen, Kulturentwicklung und Innovationsfähigkeit	Organisation und Kultur des digitalen Wandels
Aufbau eines Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS)	Etablierung eines Informationssicherheitsmanagementsystems zur Stärkung von Cyber-Resilienz und IT-Sicherheit	IT-Architektur, -Anwendungen und -Sicherheit